



ERIN HUNTER

WARRIOR CATS

SPECIAL ADVENTURE

RIESENSTERN'S RACHE



GULLIVER

finden, da bin ich mir sicher.« Sie kehrte zum Beutehaufen zurück und beschnupperte Wolkenläufers Kaninchen.

Ob Heidestern jemals in den Tunneln patrouilliert? Riesenjunges musterte die Anführerin neugierig. Sie war eine trainierte Moorläuferin, aber als Anführerin musste sie bestimmt auch etwas vom Tunnelbau verstehen.

»Beeil dich, Riesenjunges!«, rief Rindenjunges.

Riesenjunges ließ von seinen Gedanken ab und sauste hinter den Baugefährten her. Rindenjunges und Spitzmausjunges waren schon bei den Jagdsteinen. Die glatten, flachen Felsbrocken hockten in der Nähe des Ältestenbaus wie Kaninchen im Gras. Zwischen ihnen spross Heidekraut und unten an den Rändern wuchs Moos.

Spitzmausjunges sprang auf den höchsten Stein und krächte zu Rindenjunges hinab: »Ich bin der Anführer der Jagdsteine!«

Sein Bruder krabbelte auf den nächsthöheren Felsbrocken. »Und ich bin Zweiter Anführer!«

Riesenjunges hatte die Steine erreicht und tappte über das Moos am Boden. Er reckte die Vorderpfoten, so hoch er konnte, stieß sich mit den Hinterläufen ab und wollte zu Rindenjunges aufs Plateau springen. Doch seine Krallen fanden auf dem frostkalten Stein keinen Halt und er rutschte ins eisige Moos zurück.

»He, Wurmjunges!«, rief ihm Spitzmausjunges zu. »Warum gräbst du keinen Tunnel und kriechst drunter durch? Du sollst ja auch nicht wie wir Moorläufer werden.«

Riesenjunges' Pelz kribbelte verstört. »Ich heiße nicht Wurmjunges. Ich heiße *Riesenjunges*!«

»Und trotzdem wirst du dein Leben lang wie ein Wurm durch die Erde kriechen, oder etwa nicht?«, höhnte Spitzmausjunges. »Da solltest du jetzt auch sein – *unter* den Felsen und nicht obendrauf.«

Riesenjunges blickte finster drein. Er wusste, dass seine Eltern beide Tunnelwächter waren, aber durfte er deshalb wirklich nicht auf den Jagdsteinen spielen?

Rindenjunges streckte ihm eine Pfote entgegen. »Kümmere dich nicht um ihn und versuch es noch mal, Riesenjunges!«, miaute er.

Riesenjunges sprang zur Pfote seines Baugefährten hinauf, strampelte mit den Hinterbeinen, während Rindenjunges zog. Seine Krallen schrappten über den Stein, dann stemmte er sich hoch.

»Danke!« Er setzte sich neben Rindenjunges, seine Pfoten brannten auf dem eiskalten Stein wie Feuer.

Er ließ den Blick über das Lager schweifen. Die Sonne schien vom blauen Himmel, taute die Grashügel auf, die auf der reifbedeckten Lichtung wie verfilzte Fellknoten aussahen. Der Farnflecken der Tunnelwächter leuchtete orangerot und um die Nester der Moorläufer

herum neigte sich das hohe Gras tiefer, während der Frost allmählich seinen Griff lockerte.

Ein weißes Gesicht tauchte im Eingang zum Ältestenbau auf. »Ihr Jungvolk seid aber früh auf den Beinen.« Weißbeere schlüpfte heraus und setzte sich vorsichtig eine Schwanzlänge von den Jagdsteinen entfernt ins kalte Gras.

Lilienbart humpelte hinter ihm her und blieb stehen, um die Luft zu prüfen. Sie war die Jüngste im Ältestenbau, viel jünger als Weißbeere, Flammenpelz und Flatterfuß. Sie hatte sich den Ältesten angeschlossen, nachdem bei einem Tunneleinsturz ihr Hinterbein zertrümmert worden und nicht mehr zu gebrauchen war. »Kommst du mit aufs Moor?«, fragte sie Weißbeere.

Der weiße Älteste sah sie an. »Nur wenn du mich nicht zu überreden versuchst, in irgendein Kaninchenloch zu kriechen.«

»Nach dem letzten Erlebnis nicht mehr«, schnurrte Lilienbart. »Ich hab noch nie eine Katze gesehen, die sich von einem Kaninchen aus einem Tunnel jagen lässt.«

Weißbeere trat von einer Pfote auf die andere. »Ich hab es für einen Fuchs gehalten.«

»Dein Geruchssinn muss ziemlich nachgelassen haben.« Lilienbart schnippte spöttisch mit dem Schwanz und hüpfte zum Lagerausgang. Ihr lebloses Hinterbein zog eine Spur in die dünne Schneedecke.

Weißbeere erhob sich schwerfällig und folgte ihr. »Das wird dir nicht anders ergehen, wenn du ein paar Monde lang den Bau mit Flatterfuß geteilt hast. Sein Atem stinkt nach Fuchs.«

»So schlimm ist es auch wieder nicht«, rief Lilienbart über die Schulter zurück.

»Sollen wir die Nester tauschen?« Weißbeere hatte sie eingeholt. »Letzte Nacht hat er mir direkt in die Nase geschnarcht. Ich hab geträumt, ich sei in einen Dachsbau gefallen.«

Als sie im Heidetunnel verschwanden, schob sich ein roter Kater an ihnen vorbei ins Lager. *Sandginster!* Riesenjunges reckte den Schwanz, als sein Vater auf die Lichtung trabte.

Im Pelz des roten Katers hing Erde. »Ich habe einen Stapel Stöcke beim Eingang liegen lassen!«, rief er Wollschweif zu.

Der grau-weiße Kater hob die Schnauze. »Großartig!«, miaute er. »Dann können wir nach Sonnenhoch anfangen, die Decke abzustützen.«

»Das wirst du ohne mich schaffen müssen.« Sandginster lief zu den Jagdsteinen. »Riesenjunges! Ich will dir etwas zeigen.«

Riesenjunges blinzelte aufgeregt zu seinem Vater hinab. »Was denn?« Ob ihm Sandginster das Moor zeigen würde? Riesenjunges glitt vom Felsen und hoppelte durch die Grasbüschel. Vor Sandginsters Pfoten blieb er stehen.

Sandginster leckte einen Moosfetzen von Riesenjunges' Ohren und spuckte ihn aus »Es wird Zeit, dass du graben lernst.«

Enttäuschung sackte in Riesenjunges' Bauch wie ein Stein. Er wollte nicht graben. Er wollte das Moor sehen und den Wind in seinem Pelz spüren.

»Riesenjunges geht buddeln wie ein Wurm!«, johlte Spitzmausjunges von den Jagdsteinen herab.

Riesenjunges wirbelte wütend herum. »Ich geh *graben* wie ein Tunnelwächter!«

»Am besten beachtest du Spitzmausjunges gar nicht.« Rindenjunges baute sich vor seinem Wurfgefährten auf. »Er will dich bloß ärgern.«

Sandginster schnaubte. »Typisch Moorjunges, fürchtet sich vor Sand, weil er ihn in die Augen bekommen könnte.« Er lief zum Farnfleck der Tunnelwächter. Riesenjunges hüpfte hinter ihm her und duckte sich unter Sandginsters Bauch, als sie bei Wollschweifs Nest stehen blieben. Riesenjunges spähte unter dem warmen Pelz seines Vaters hervor, der sich auf seinem Rücken so gut anfühlte.

»Glaubst du, dass die Stöcke zum Abstützen der Decke stabil genug sind?«, fragte Sandginster.

Wollschweif dachte nach. »Sie werden halten, bis wir die Steine herangerollt haben.«

Über Riesenjunges' Kopf zuckte der Bauch seines Vaters. »Vielleicht sollten wir eine andere Route zur Schlucht wählen.«

Wollschweif schüttelte den Kopf. »Wir stoßen sicher bald auf Lehm. Da ist das Graben zwar mühsamer, aber dafür bricht die Decke nicht so leicht ein.«

Sandginster spähte zum Bau der Ältesten. Riesenjunges vermutete, dass er an Lilienbarts zertrümmertes Bein dachte. »Vielleicht sollten wir die Kaninchenbaue weiter oben erkunden. Dort könnte es eine Lehmschicht geben, in der wir graben können.«

»Nachdem wir in der Blattleere so gute Fortschritte gemacht haben«, wandte Wollschweif ein, »wäre es schade, noch einmal von vorn anzufangen.« Die muskulösen Schultern des Katers zuckten. Sie waren ebenso breit und kräftig wie die von Sandginster.

Ob ich auch solche Schultern kriege, wenn ich Tunnelwächter werde? Riesenjunges ließ den Blick über das Lager zu Wolkenläufer und Espenfall schweifen, die viel schlanker waren, für Schnelligkeit gebaut, nicht für Kraft. Riesenjunges fragte sich, wie es sich anfühlen würde, über das Moor zu rennen, wenn der Wind durch seinen Pelz wehte. Das war doch bestimmt besser, als unter der Erde eingesperrt zu sein? Er stellte sich vor, wie ihm Erde Mund und Ohren verstopfte, und er schauderte.

»Komm jetzt, Riesenjunges.« Sandginsters Miauen riss ihn aus seinen

Gedanken. Sein Vater lief zu den Nestern der Moorläufer. Riesenjunges hüpfte hinter ihm her, an den raschelnden Halmen vorbei zu einem kahlen Erdflecken hinter dem Großstein.

»Hier lässt es sich leicht graben«, erklärte Sandginster und strich mit einer Pfote über den Boden. »Hier habe ich meine erste Tunnelbaulektion bekommen.«

Riesenjunges sah auf die aufgewühlte Erde und fragte sich, wie oft diese Stelle wohl schon aufgegraben und wieder zugeschüttet worden war, damit die nächsten Tunnelwächter üben konnten. »Wird dir das Graben nie langweilig?«, miaute er.

»Als Tunnelwächter muss man nicht nur graben«, antwortete Sandginster. »Wir schaffen neue Wege unter der Erde, aber wir patrouillieren auch in den Gängen, und sie eignen sich großartig zum Jagen, vor allem in der Blattleere. Vergiss nicht, dass Brechendes Eis gerade deshalb die Kaninchenbaue erweitert hat.«

Riesenjunges kannte die Legende von Brechendes Eis. Es war eine der ersten Geschichten, die ihm Bleichvogel in der Kinderstube erzählt hatte. Vor langer Zeit hatte eine strenge Blattleere das Moor fest in den Krallen gehabt, die schlimmer war als alles, was der Clan je erlebt hatte. Nirgendwo auf den schneebedeckten Heide- und Ginsterhängen hatte sich Beute gezeigt. Deshalb war ein besonders tapferer WindClan-Krieger in die Kaninchenbaue gekrochen und hatte immer tiefer gegraben, um Nahrung für seinen Clan zu suchen.

»Der Clan war ihm wichtiger als seine eigene Sicherheit«, miaute Sandginster feierlich. »Und dabei war er im Gegensatz zu uns heute völlig unerfahren.«

Er hatte nichts außer seinem Mut und seiner Kraft. Riesenjunges unterdrückte ein Gähnen.

»Er hatte nichts außer seinem Mut und seiner Kraft«, fuhr Sandginster fort. »Seither gräbt der WindClan Tunnel, und mit jeder Generation hat er dazugelernt.« Er hob das Kinn. »Ohne die Tunnelwächter hätte der WindClan viele beutelose Monde lang Hunger leiden müssen.«

Riesenjunges' Pelz kribbelte schuldbewusst. Wie konnte er davon träumen, wie Wolkenläufer und Espenfall übers Moor zu rennen? Eines Tages würde der Clan auf ihn angewiesen sein. Es müsste ihn mit Stolz erfüllen, in die Pfotenstapfen seines Vaters zu treten. Er ließ die Krallen ausfahren und machte sich daran, in der Erde zu scharren, bis sie im hohen Bogen hinter ihm aufflog.

»Warte.« Sandginster legte Riesenjunges den Schwanz auf den Rücken. »Du gräbst hier kein Loch, in dem du deinen Schmutz verscharrst.«

Riesenjunges setzte sich und schüttelte die Erdkrumen vom Kopf. Es

gab also verschiedene Methoden zu graben?

Sandginster steckte eine Pfote in die weiche Erde und schöpfte einen Klumpen Erde heraus, den er entschieden beiseiteschob, dann grub er den nächsten aus. Rasch schöpfte er Pfote für Pfote Erde auf den wachsenden Haufen neben sich, sauber und ordentlich. Riesenjunges beobachtete ihn dabei voller Ehrfurcht. Sein Vater sah stark und entschlossen aus, es schien, als könnte er überall Löcher graben und jede Erde mit seinen Pfoten formen.

»Jetzt lass es mich auch versuchen.« Riesenjunges schob eine Pfote an seinem Vater vorbei ins Loch und schöpfte krümelige Erde heraus.

Sandginster trat zurück und setzte sich. Riesenjunges spürte den Blick seines Vaters auf dem Pelz, wärmer als Sonnenschein. Er grub tiefer, scharrte pfotenweise Erde heraus und legte sie auf einen Haufen neben dem schell größer werdenden Loch. »Ich kann Tunnel graben!«, miaute er stolz.

»Vorsicht!«

Sandginster miaute alarmiert auf, weil Riesenjunges mit der Flanke an seinen Erdhaufen gestoßen war. Kalte, krümelige Erde rieselte über seine Ohren, bröselte auf seine Schnauze, worauf er niesen musste. Er setzte sich auf, schüttelte seinen Pelz und starrte verärgert der Erde nach, die nicht aufhörte, in sein Loch zu rieseln.

Sandginster stoppte den Erdrutsch, indem er eine Pfote auf den Haufen presste. »Dieser Erdhaufen erfordert genauso viel Sorgfalt wie das Loch. Du musst dafür sorgen, dass er zusammenhält. Drück deine ausgegrabene Erde fest, sonst musst du jede Pfote zweimal schöpfen.«

Riesenjunges staunte. Das war schwieriger, als er gedacht hatte. Konzentriert tauchte er wieder in sein Loch und scharrte eine neue Pfote voll Erde heraus. Sorgsam drückte er sie an den Rand seines Erdhaufens. Diesmal blieb sie, wo er sie abgelegt hatte, und so tauchte er wieder mit beiden Pfoten nach unten und schöpfte stetig weiter, ließ sich Zeit, um jeden Erdklumpen am Haufen festzudrücken, wie Sandginster es ihm gezeigt hatte.

»Sehr gut, Riesenjunges.« Stolz lag im Miauen seines Vaters.

Riesenjunges schluckte ein Schnurren hinunter und grub weiter. Das Loch war jetzt so tief, dass seine Hinterläufe jedes Mal schmerzten, wenn er hinuntergriff.

»Langsam«, mahnte Sandginster.

»Ich schaff das ...« Riesenjunges konnte den Satz nicht beenden, weil seine Hinterläufe unter ihm wegrutschten. Mit der Schnauze zuerst krachte er in das Loch. Schmerz schoss durch seine Pfoten. Sie knickten in die falsche Richtung, seine Krallen blieben im Boden hängen und bogen um. Ein Erdschwall ergoss sich über ihn, nahm ihm die Luft und stieß ihn tiefer in das Loch hinein. *Hilfe! Ich werde*